

zu umstrittenen Tendenzen im heutigen kirchlichen und theologischen Leben schätzen und als Hilfe empfinden können. Seine Anregungen schlagen keine Türen zu, sondern öffnen Wege an sterilen und fruchtlosen Polarisierungen vorbei auf ein verantwortliches Miteinander hin. Das Plädoyer für den Respekt vor dem Geist Gottes, der weht, wo er will und der dennoch jeder Unordnung wehrt, durchzieht all diese Beiträge. Für den Mut zum Geist wird man Rahner dankbar sein.

K. H. Neufeld SJ

KLOSTERMANN, Ferdinand: *Kirche – Ereignis und Institution*. Überlegungen zur Herrschafts- und Institutionsproblematik in der Kirche. Wien: Herder 1976. 156 S. Kart. 21,80.

Diese neue Publikation des Wiener Pastoraltheologen greift unlegbar ein Thema auf, das diskutiert wird und auf Interesse stößt. Der Titel scheint in Anlehnung an das Werk von J. L. Leuba „Institution und Ereignis“ (1957) formuliert. Die damit angedeutete Frage wird hier in vier Kapiteln behandelt, von denen das erste „Kirche als Ereignis des Glaubens“ (11–39), das zweite sie „als Ereignis in Gemeinde“ (41–53) vorzustellen sucht. Das dritte Kapitel bildet den Kern der Arbeit: „Das Problem der Herrschaft und Institution in der Kirche“ (55–114); am Schluß steht die Frage „Kirche in der Krise?“ (115–149).

Die Lektüre läßt zunächst ratlos ob einer schier unübersehbaren Fülle verschiedenster Hinweise, Aspekte, Informationen, Wünsche, Ratschläge usw. Zwar erfährt man, daß die ursprünglichen Ausführungen Theologiestudenten vorgetragen wurden; ob sie aber auch noch Adressat dieser bunt und vielfältig, meist nur andeutend sammelnden Zusammenfassungen sein können? Gewiß fehlt es nicht an Anregungen – die Religionsgeschichte, die Exegese, juristische, moralische und pastorale Aspekte kommen vor; Diakonie im weitesten Sinn wird angesprochen; immer wieder kommen kritisch Strukturfragen zur Sprache, bei deren Betrachtung den Ergebnissen moderner Humanwissenschaften, vor allem der Soziologie, ein eminenten Platz

eingerräumt ist. Im ganzen läßt sich zudem ein Bemühen um eine vermittelnde Position nicht verkennen. Aber gerade die dazu vorgestellten Extreme muten doch etwas konstruiert an. Jedenfalls bleibt zu fragen, wie weit sie die heutige kirchliche Wirklichkeit spiegeln, wie weit sie die alternativ formulierte Spannung zwischen Ereignis und Institution rechtfertigen. Zwar wird nachgewiesen, daß sie letztlich einander nicht ausschließen (vgl. 90), doch die beigebrachte Begründung hinterläßt ein Unbehagen. Paradigmatisch bleibt dazu festzuhalten, daß die Bemerkungen zur Gehorsamsauffassung des Ignatius von Loyola völlig unzureichend und deshalb verfälschend sind (vgl. 98). Wer sich zur Lösung der Gehorsamsfrage auf K. Rahner stützt (vgl. 103, 110), der müßte auch realisieren, daß Rahners Vorschläge direkt aus der ignatianischen Konzeption erwachsen.

Hinzuweisen ist auf eine Sinnstörung im Text (48, Z. 2–3) sowie vor allem darauf, daß Begriff und Sache des Vertrauens – wohl doch ein Schlüssel für die behandelte Problematik – erst ganz am Schluß auftauchen (vgl. 135, 140). Die Arbeit schließt mit einer eher düsteren Frage, einer Darstellung des Unbehagens der Theologen, einer statistisch untermauerten Liste von Ausfällen und Desideraten in Theologie, Verkündigung und Ausbildung. Die paar allgemeinen Schlußsätze (148 f.) vermögen diese dunkle Endsumme auch nicht zu erhellen. K. H. Neufeld SJ

WIEDERKEHR, Dietrich: *Glaube an Erlösung*. Konzepte der Soteriologie vom Neuen Testament bis heute. Freiburg: Herder 1976. 141 S. (Theologisches Seminar.) Kart. 16,80.

Übersicht und Orientierung, wie dieses überschaubare und lesbare Buch sie anbietet, können nur erwünscht sein. Voraussetzungen und Aspekte einer heutigen Soteriologie werden hier in zusammenhängendem Aufbau entfaltet. Am Anfang steht die Feststellung, daß die klassische Erlösungslehre weitgehend ihren Wirklichkeitsbezug verloren hat. Für eine moderne Darstellung ergibt sich deshalb als wichtigste Aufgabe, christliches Heil als Frucht

von Erlösung für unsere Welt und Zeit verständlich und annehmbar vorzutragen. Aber schon die Rückfrage nach den grundlegenden Aussagen im Alten und Neuen Testament sieht sich der jetzt unausweichlichen Problematik geschichtlicher Interpretation konfrontiert. Die soteriologischen Interpretamente von Tod und Auferweckung Jesu müssen in diesem Rahmen wieder entdeckt und unter Einbeziehung einer erneuerten Eschatologie in voller Heilsbedeutsamkeit herausgestellt werden. Erst diese Grundlegung erlaubt die kritische Analyse von Modellen der Überlieferung. Sachlich fordert die moderne Verstehenssituation des Menschen Berücksichtigung; vier Punkte werden in eigenen Kapiteln erarbeitet: Erlösung und Sinnfrage, politische Dimension von Heil, der Ausblick auf Zukunft und Vollendung sowie abschließend die gegenwärtige Heilspraxis. Die umsichtige Sorge, die gegebene Wirklichkeit als Adressat der Erlösungsbotschaft ernst zu nehmen, wirkt sich so im ganzen Buch aus.

Demgegenüber mag der Untertitel zunächst andere Erwartungen wecken. Aber die Übersicht bietet in der Tat mehr als eine bloße Prüfung verschiedener historischer Konzepte; dieser Versuch einer Neuinterpretation der Soteriologie – so knapp er ist – scheint bestens geeignet, nicht allein die theologische Konzeption von Erlösung für unsere Zeit mitzubestimmen, sondern darüber hinaus den Glauben an Erlösung allgemein zu beleben und zu vertiefen. Die schätzenswerte Kürze der Darstellung und ihre einfache Sprache erleichtern beides. Störend mag man die häufige Verwendung der Vokabel „Verkürzung“ empfinden. Das damit Gemeinte – so zeigt sich gerade hier – bedürfte dringend in bezug auf christliche Wahrheit einer genauen und differenzierenden Untersuchung. Desiderate dieser Art stellen das Verdienst einer Publikation nicht in Frage; das kleine Werk sei allen empfohlen, die sich über die christliche Erlösungslehre heute Übersicht und Orientierung verschaffen wollen. *K. H. Neufeld SJ*

Ethik

PURTILL, Richard L.: *Grundfragen der Ethik*. Düsseldorf: Patmos 1977. 184 S. Kart. 19,80.

Mit diesem pädagogisch geschickt aufgebauten sowie leicht lesbaren Werk ist eine gediegene Einführung in Fragen der Begründung sittlicher Normen gelungen, die jedem zu empfehlen ist. Neben „heißen Eisen“ der normativen Ethik (Unantastbarkeit des Lebens – zu welchem Preis? Umweltschutz: Kann man Bäumen Rechte zusprechen? Diskriminierung der Frau und Menschen anderer Rassen: sind einige Menschen gleicher als andere? Personale Beziehungen und Sexualmoral) werden auch Fragen der Meta-Ethik behandelt, bei denen es um das Wesen und die Rechtfertigung von Moral überhaupt geht (Ethik ohne Normen? Ungebundene Liebe oder Bindung an Regeln? Ist der Egoismus wahrhaft menschlich? Lassen sich irgendwelche Handlungsweisen zu Recht als richtig oder falsch bezeichnen?). Das Buch bietet jedem, der zum guten Handeln ent-

schlossen ist, eine erste Hilfe, auch die jeweils sittlich richtige Handlung zu erkennen.

H. Th. Mehring SJ

GINTERS, Rudolf: *Typen ethischer Argumentation*. Zur Begründung sittlicher Normen. Düsseldorf: Patmos 1976. 147 S. (Texte zur Religionswissenschaft und Theologie. Ethische Sektion. 4.1.) Kart. 16,80.

Gilt: Ein Versprechen ist zu halten, gleichgültig, welche Folgen das haben mag? Fiat iustitia, pereat mundus? Tue, was recht ist, ohne Rücksicht auf die Folgen? Niemals Gebrauch künstlicher Empfängnisverhütungsmittel? – oder gilt: Mache keine falsche Aussage, es sei denn, nur durch sie könntest Du eine Geiselnahme verhindern? Begeh keine Fahrerflucht, es sei denn, nur so könntest Du einen Schwerverletzten ins Krankenhaus bringen? Heute unterscheidet man allgemein zwei